

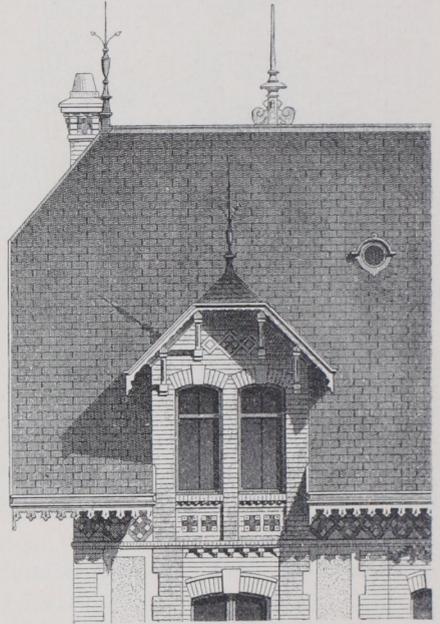
## 1) Dachfenster mit maffiver Vorderwand.

379.  
Anordnung  
der  
Dachrinne.

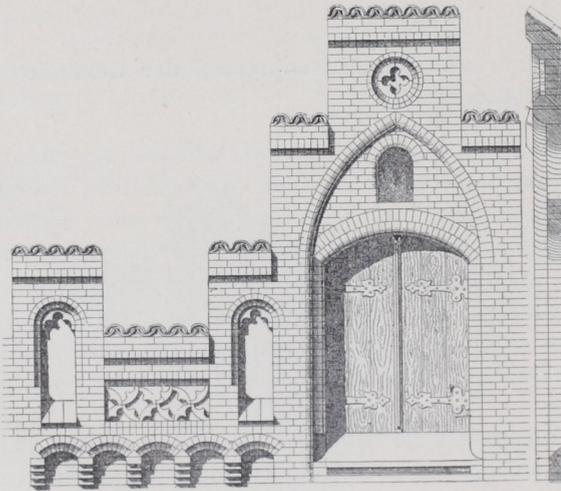
Beim Entwerfen solcher Dachfenster ist von vornherein auf die Lage der Dachrinnen Rücksicht zu nehmen. Am günstigsten werden dieselben vor den Fenstern vorübergeführt; denn wenn auch nur zwei der letzteren in einer Gebäudewand angeordnet sind, würde die zwischen ihnen liegende Dachrinne abgeschnitten sein und eines besonderen Abfallrohres bedürfen, welches sich nicht immer in einer dem Schönheitsgefühl entsprechenden Weise anbringen läßt. Bei der gothischen Architektur besonders wird sich die Unterbrechung der Dachrinnen jedoch nicht immer vermeiden lassen, und dann ist man entweder zur Abführung des Niederschlagswassers in besonderem Abfallrohre oder dazu genöthigt, die Dachrinne in einer Rohrleitung durch das Mauerwerk oder innerhalb der Nische an letzterem entlang fortzuleiten, was bei nicht genügender Weite des Rohres Rückstau oder Verstopfung und dann Ueberfluthung des Dachraumes und der darunter befindlichen Stockwerke veranlassen kann.

380.  
Construction.

Die Seitenwände der Nische werden bei hölzernem Dachstuhl auf der Balken-

Fig. 1033<sup>217)</sup>.

1/100 n. Gr.

Fig. 1034<sup>218)</sup>.

1/80 n. Gr.

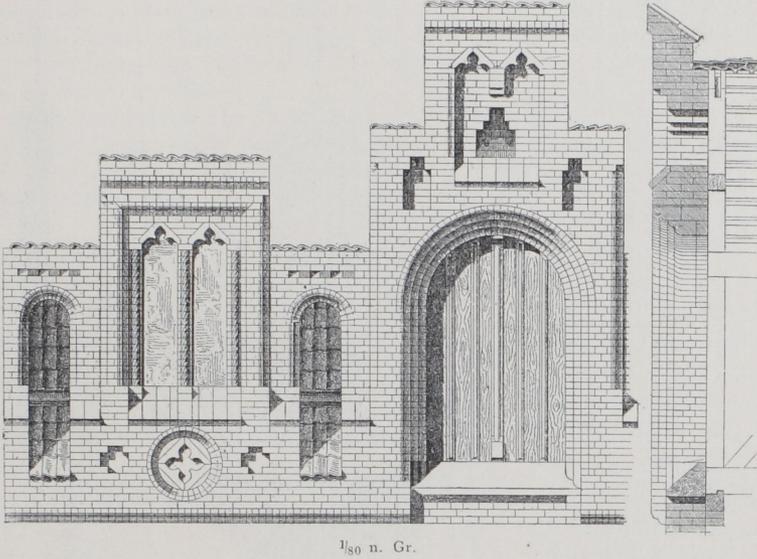
Fig. 1035<sup>219)</sup>.

1/100 n. Gr.

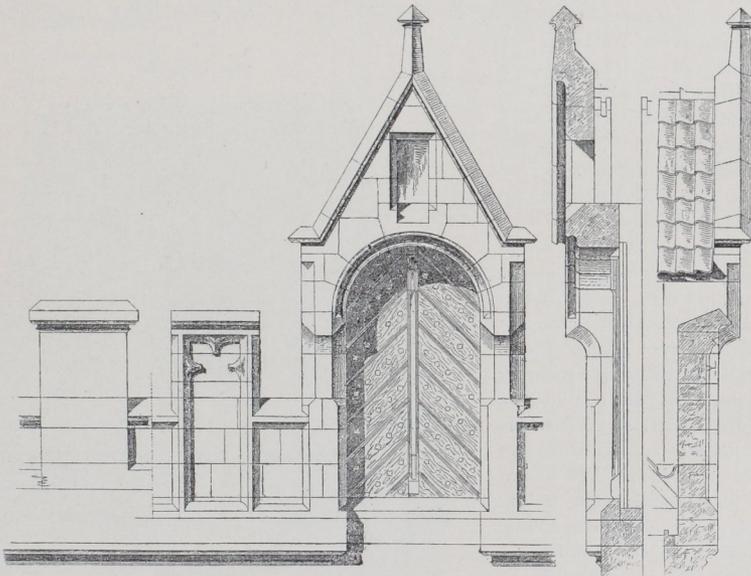
217) Fac.-Repr. nach: *Encyclopédie d'arch.* 1877, Pl. 458, 477, 483; 1878, Pl. 526.

218) UNGEWITTER, G. G. *Details für Stein- und Ziegel-Architektur in romanisch-gothischem Stile.* Berlin. Taf. 8, 10, 45.

219) Fac.-Repr. nach: *Revue gén. de l'arch.* 1864, Pl. 60; 1865, Pl. 55, 56; 1866, Pl. 21; 1886, Pl. 46; 1887, Pl. 62.

Fig. 1036<sup>218)</sup>.

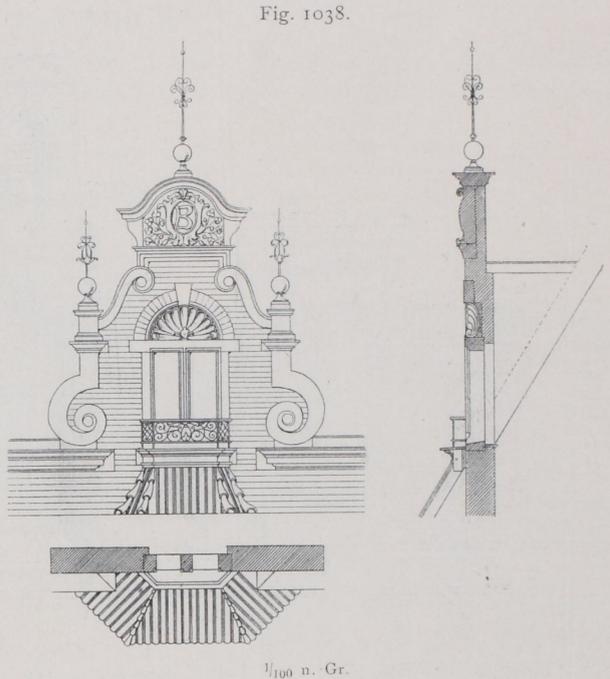
lage und gewöhnlich in Fachwerk errichtet, welches ausßen gefchalt und mit dem Dachdeckungsmaterial, also meistens mit Schiefer und Zink, felten mit Dachfteinen verkleidet wird, weil ſich letztere an einer lothrechten Wand ſchwer anheften laſſen<sup>220)</sup>.

Fig. 1037<sup>218)</sup>.

1/80 n. Gr.

<sup>220)</sup> Siehe darüber auch Art. 75 (S. 78) u. 281 (S. 240).

Soll der Dachraum warm sein, so empfiehlt es sich, die Fachwände mit einem leichten, porösen Stoff, also rheinischen Schwemmsteinen, Korksteinen u. f. w., auszufüllen oder die zwischen beiderseitiger Bretter Schalung befindlichen Hohlräume mit Häckfel, Lohe u. dergl. auszufüllen, was aber die Feuergefahr vermehrt und auch das Einnisten von Ungeziefer begünstigt. Die Sparren des Daches müssen, so weit die Nische reicht, selbstverständlich ausgewechselt werden. Der Wechsel ist, wenn eine Firstpfeife zur Unterstützung der kurzen Nischensparren für nöthig gehalten wird, zum Auflager für dieselbe zu benutzen, während ihr anderes Ende seinen Stützpunkt im Mauerwerk des Dachfensters findet.



$\frac{1}{100}$  n. Gr.

Als Beispiele von ausgeführten Dachfenstern seien zunächst einige in Ziegel-Rohbau gegeben.

381.  
Dachfenster  
in Ziegel-  
Rohbau.

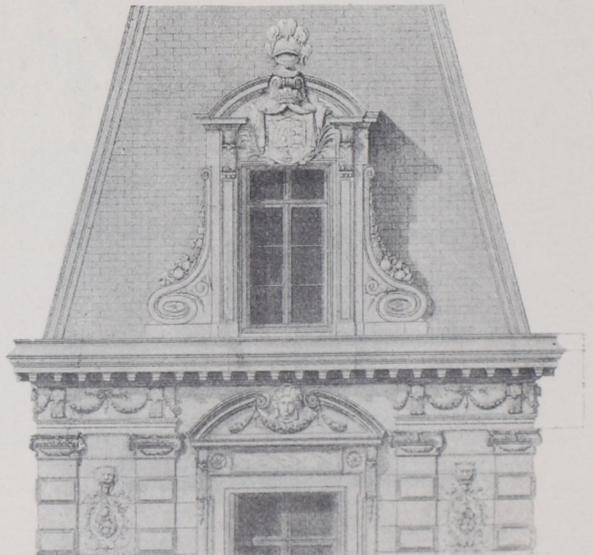
Fig. 1033<sup>217)</sup> zeigt ein gekuppeltes Fenster einfachster Gestalt von der Villa Marguerite zu Houlgate. In der Fläche der Außenmauer gelegen, durchschneidet es das weit vorspringende Dach und somit auch die Traufrinne, deren Wasser in der Ecke des anstoßenden Vorbaues, so wie an der auspringenden Gebäudeecke in leichter Weise abgeführt werden kann.

Fig. 1034 u. 1036<sup>218)</sup> geben zwei Lukenaufbaue nach Ungewitter in Verbindung mit einem Zinnenkranze aus Backstein und mit Sohlbank aus Granit. Diese Luken oder Dacherker fanden früher besonders häufig zum Zweck des Herausziehens schwerer Lasten Anwendung, welche in den Dachräumen der Häuser gelagert werden sollten. Dieselben werden, selbst wenn die Symmetrie darunter leiden sollte, über den Pfeilern, nicht über den Fenstern angeordnet, um das Herausziehen der Gegenstände vor letzteren zu vermeiden. Die Rinnen sind hinter dem Zinnenkranze entlang geführt und werden durch den Lukenaufbau unvermeidlich unterbrochen.

382.  
Dachfenster  
in Werk- und  
Backstein-  
ausführung.

Fig. 1035<sup>219)</sup> veranschaulicht die Lucarne über einem gekuppelten Fenster an einem Wohnhause in Amiens. Die Ausführung ist zum Theile in Haufstein,

Fig. 1039<sup>219)</sup>.

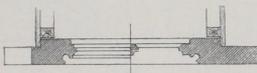
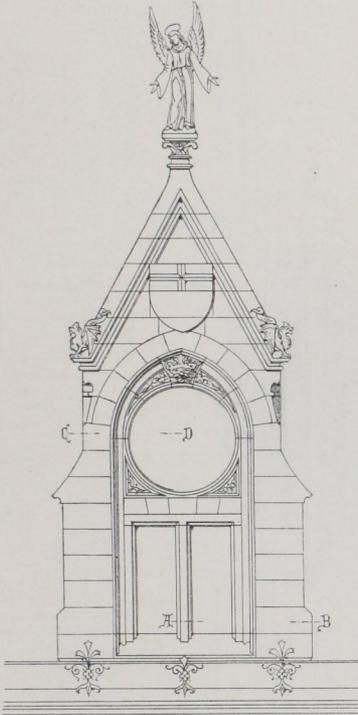


$\frac{1}{100}$  n. Gr.

zum Theile in Backstein erfolgt. Das Hauptgesims trägt die Dachrinne, welche auch hier durch die Lucarne durchschnitten wird, die fogar mit ihren Eckpfeilern noch über die Wandfläche des Gebäudes vortritt, so daß sich das Hauptgesims an diesen todtläuft. Die Rinne endet in unschöner Weise an der Lucarne. Da der mittlere Aufbau der letzteren das Dachwerk der Nische hoch überragt, ist eine Verankerung desselben mit dem Dachstuhl des Gebäudes angebracht, um das Herunterstürzen in Folge der Angriffe des Sturmes zu verhindern.

Das Gleiche läßt sich von dem Dachfensteraufbau in Fig. 1038 sagen, welcher dem Wohnhaufe *Beckerath* in Crefeld (Arch.: *Kayser & v. Großheim*) angehört. Das Hauptgesims mit der Rinnenanlage ist durch das gekuppelte Fenster der Lucarne unterbrochen und trägt mit beiden Enden nur noch die den Aufbau begrenzenden großen Voluten. Das Fenster liegt über einem Erker, dessen Dach, mit Falzziegeln eingedeckt, von einem zur Aufnahme von Gewächsen dienenden, mit Gitterwerk eingefassten hölzernen Gesimse bekrönt ist.

Fig. 1040.

 $\frac{1}{100}$  n. Gr.

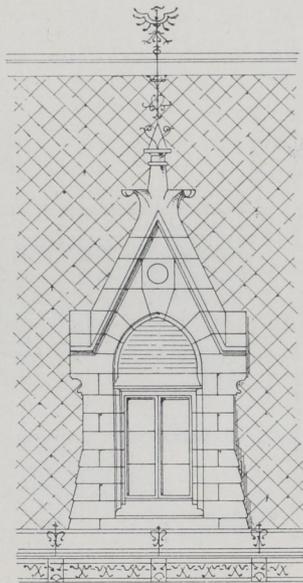
ist die Lucarne in solchem allein gearbeitet. Der freie Raum über dem Fenster ist mit dem Wappen des Herzogs auf mit Helmzier bekröntem Schilde ausgefüllt. Die Rinne ist an der Lucarne außen vorübergeführt.

Fig. 1042<sup>219)</sup> zeigt zwei einfachere, in Grobkalk hergestellte Lucarnen vom *Tribunal de commerce* in Paris, deren Form sich auch für die Ausführung in Zink außerordentlich eignen würde. Die reich verzierte Dachrinne ist, wie aus dem Durchschnitt zu ersehen, außen unterhalb der Fenster angebracht; die Seitenwände und die Decke im Inneren sind mit Holztafelung bekleidet.

Fig. 1043 giebt die Ansicht, den Grundriß und den Schnitt eines Dachfensters am Wohnhaufe *Hirshler* in Berlin (Arch.: *Kayser & v. Großheim*). Das Fenster baut sich auf einer Brüstung über dem

Fig. 1037, 1040 u. 1041 stellen einige einfachere, gothische Lukenbauten in Haufein dar. Fig. 1037, eine Windeluken in gezinnetem Gesimse, ist dem schon angeführten Werke von *Ungewitter*<sup>218)</sup> entnommen; der die Lukenöffnung schließende Rundbogen ist, wie aus dem Durchschnitt ersichtlich, übergekragt.

Fig. 1041.

 $\frac{1}{100}$  n. Gr.

vor dem Lucarnenmauerwerk vorübergeführt.

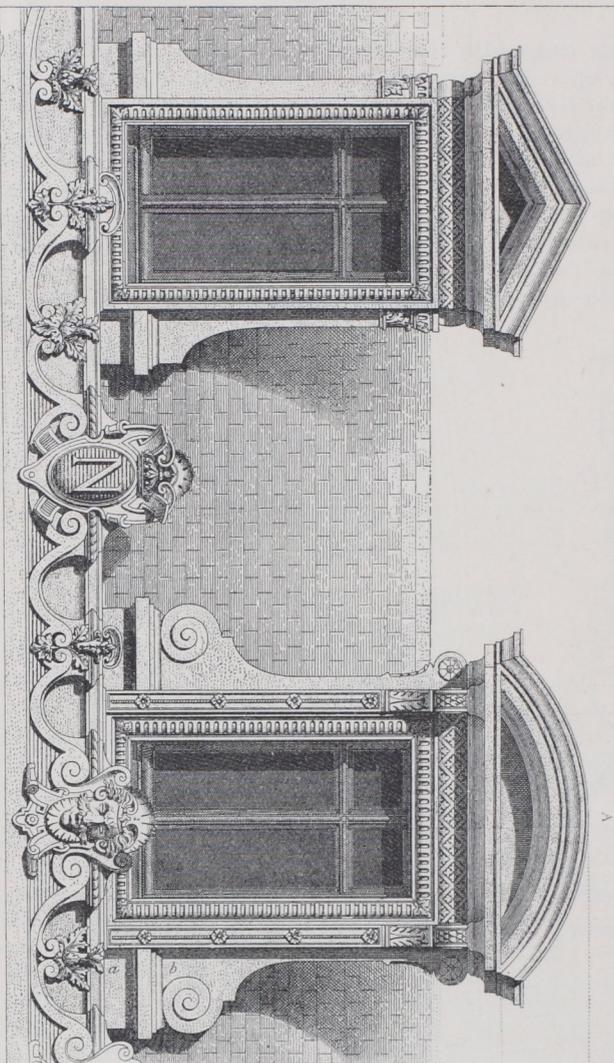
Fig. 1039<sup>219)</sup> stellt die Lucarne über dem mittleren Vorbau des dem *Duc de Trévise* gehörigen Schlosses zu Seceaux dar, im Stil *Ludwigs XIII.* erbaut. Während die Flächen der Fassade mit Backsteinen verblendet und hier nur Gesimse und Fenstereinfassungen in Werkstein ausgeführt sind,

383.  
Gothische  
Luken  
in Haufein.

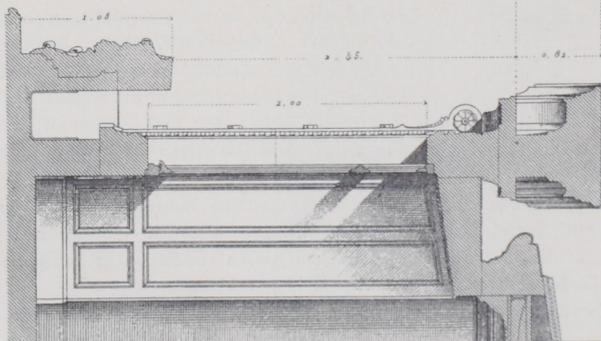
384.  
Renaissance-  
Dachfenster  
in Haufein.

In Fig. 1041, vom Postgebäude in Braunschweig (Arch.: *Rafschdorff*), ist das spitzbogige Feld über dem Fenster mit Backsteinen ausgesetzt, während solche bei der Lucarne in Fig. 1040, vom St. Johannis-Hospital in Bonn, keinerlei Verwendung gefunden haben. Die Dachrinnen sind bei diesen Gebäuden über dem Hauptgesims und

Fig. 1042 219).



1/50 n. Gr.



Hauptgesimse auf, welche auch die Dachrinne zu tragen hat. Die Ausführung des Fensters könnte eben so gut in Hauftein, wie in Zink erfolgen.

Fig. 1046 veranschaulicht die Lucarne vom Wohnhause *Joseph* in Berlin (Arch.: *Kayser & v. Großheim*). Die beiden gekuppelten Fenster sind durch eine Archivolte überspannt und durch zwei das Gebälk tragende, jonische Pilaster mit Confolen flankirt. Die Construction der Nische ist aus dem Schnitt zu ersehen.

Auch Fig. 1045, die Lucarne vom Wohnhause *J. M. Farina* in Cöln (Arch.: *Rafschdorff*), hat ein gekuppeltes, jedoch geradlinig abgeschlossenes Fenster. Der rundbogige, wappengehmückte Giebelabschluss

Fig. 1043.

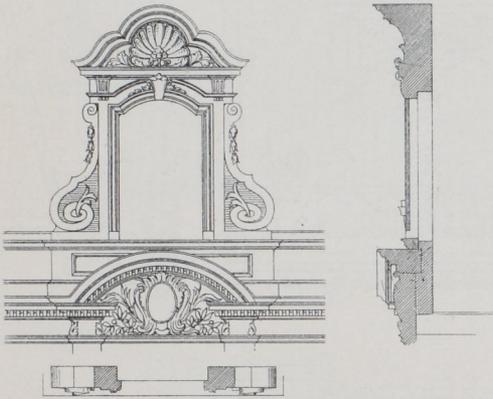


Fig. 1044.

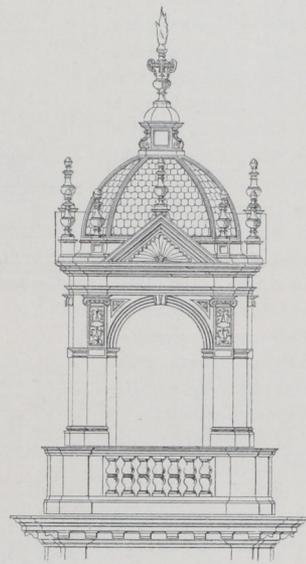
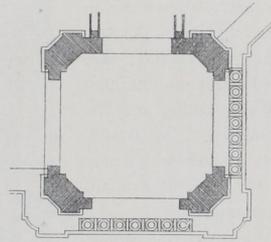
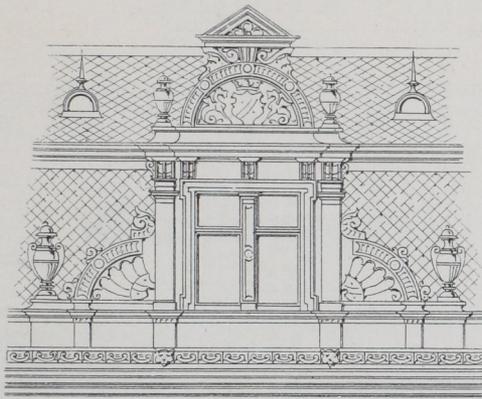


Fig. 1045.



$\frac{1}{100}$  n. Gr.

ist von einem kleinen Giebel dreieck bekrönt. Der ganze Aufbau ist durch Vasen belebt, die Dachrinne vor demselben vorbeigeführt.

In Fig. 1047 u. 1048 sehen wir zwei von *Kyllmann & Heyden* entworfene Dachfenster, das erstere von der Kaiser-Galerie (Passage) in Berlin, das zweite von der Villa Albrechtshof daselbst, beide mit rundbogigen, gekuppelten Fenstern. Die Karyatiden der Passagen-Dachfenster sind von *Hundrieser* modellirt. Die Dachrinne liegt, in nicht schöner Weise sichtbar, über der Balustrade. Damit sich die kleinen Baluster unterhalb der Fenster vom Hintergrunde gut abheben, ist derselbe mit geschwärzten Glascheiben bekleidet.

Aus Fig. 1049<sup>219</sup>) ist eine zweistöckige Lucarnen-Anlage ersichtlich, welche einem Wohnhause in der *Avenue Kléber* zu Paris angehört. Das untere Stockwerk enthält in der Mitte zwei sehr schlanke, ge-

kuppelte, rundbogige Fenster, begrenzt von zwei korinthischen Säulen, außerhalb derselben zwei wesentlich kleinere, geradlinig abgeschlossene Fensteröffnungen. Ueber dem von den korinthischen Säulen gestützten Gebälk baut sich das obere Stockwerk auf, welches nur ein kleines rechteckiges Fenster enthält.

Die in Fig. 1044 mitgetheilte Lucarne vom Wohnhaufe *Joseph* in Berlin (Arch.: *Kayser & v. Großheim*) ist wie ein Thürmchen mit achtseitiger Kuppel ausgebildet. Dieselbe liegt, wie der Grundriß zeigt, an dem auspringenden, stumpfen Winkel des Gebäudes, so daß zwei ihrer Seiten die Außenfront bilden, die dritte den Anschluß an den Bodenraum vermittelt, während die vierte rechtwinkelig zur Hauptfront des Gebäudes angeordnet ist.

In Fig. 1050, 1051 u. 1052 sind drei theils runde, theils eirunde Dachfenster dargestellt, welche, wie bereits erwähnt, auch mit dem Namen »Ochsenaugen« bezeichnet werden. Fig. 1050<sup>210</sup>, vom *Tribunal de commerce* in Paris, hat ein rundes Fenster, rechteckig eingerahmt, wie wir diese Umrahmung in ähnlicher Weise häufig bei Gemälden finden. Das Ganze trägt ein Giebeldreieck und ist von ein Paar Hermen mit Löwenköpfen flankirt.

Fig. 1051 vom Wohnhaufe *Hirschler* in Berlin, und Fig. 1052 von einem Clubhaufe daselbst (beide von *Kayser & v. Großheim*) haben ovale Fenster in wesentlich reicherer Ausführung. Um die Fenster öffnen zu können, macht man sie, wie die Droffelklappen, um eine wagrechte Achse drehbar, doch so, daß sie in geöffnetem Zustande nicht ganz wagrecht,

Fig. 1046.

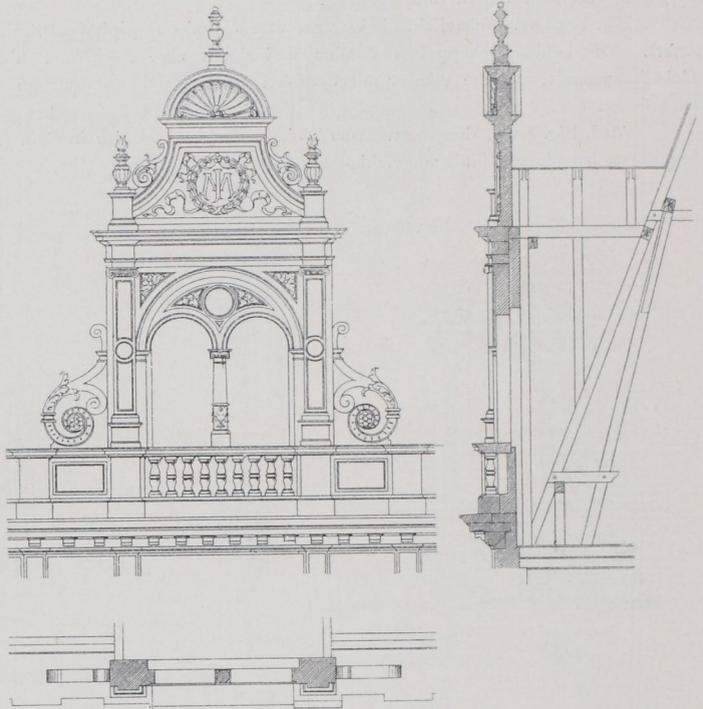
 $\frac{1}{100}$  n. Gr.

Fig. 1047.

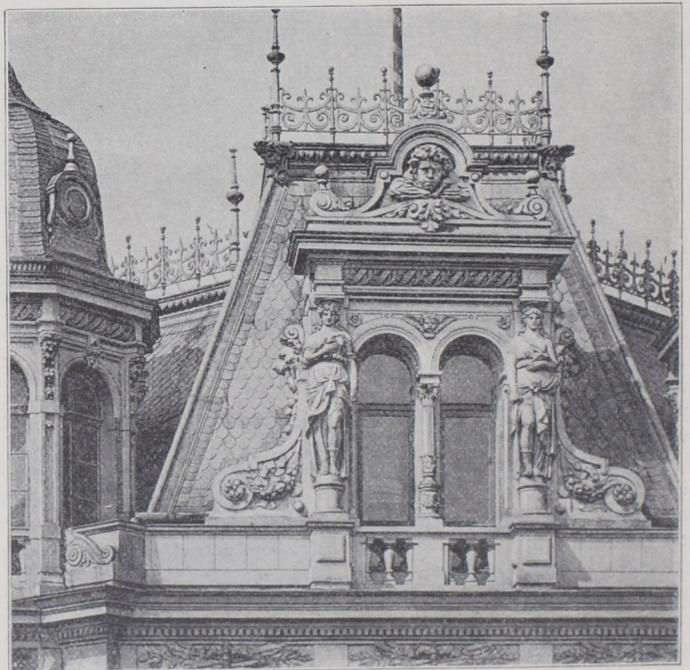
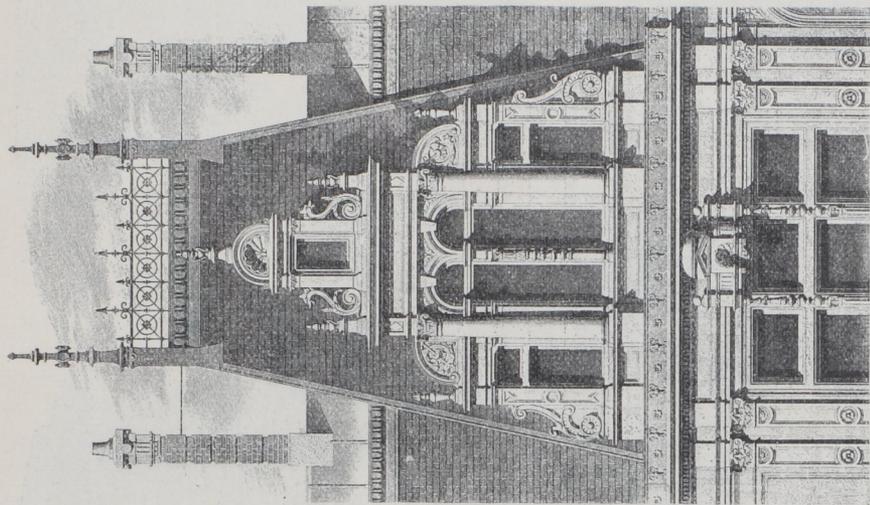


Fig. 1049 <sup>219</sup>.



1/100 n. Gr.

Fig. 1048.

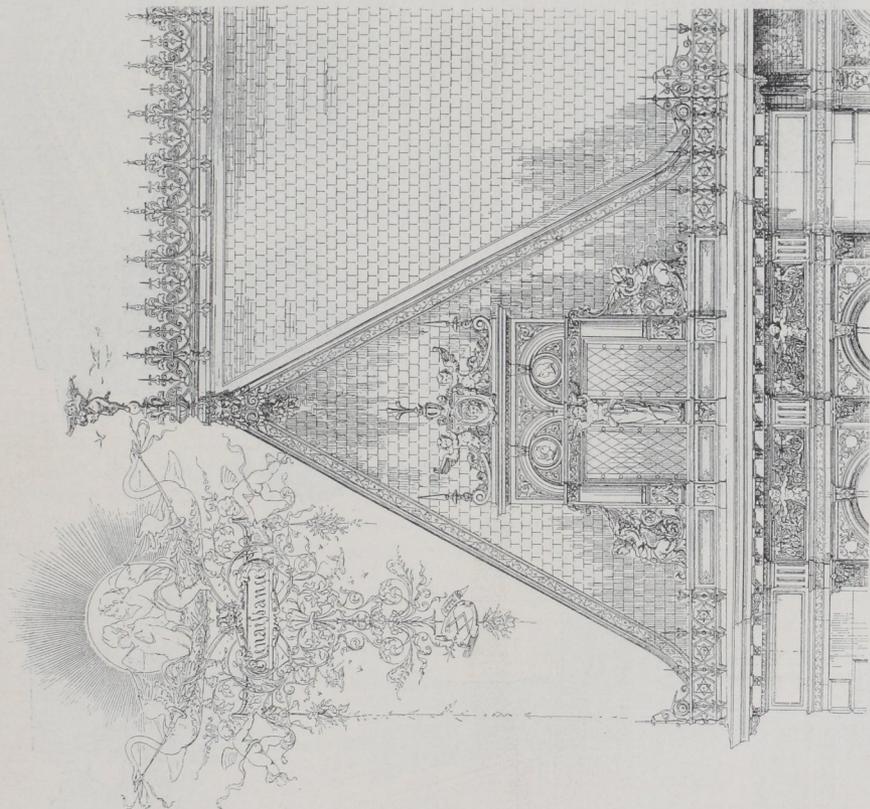
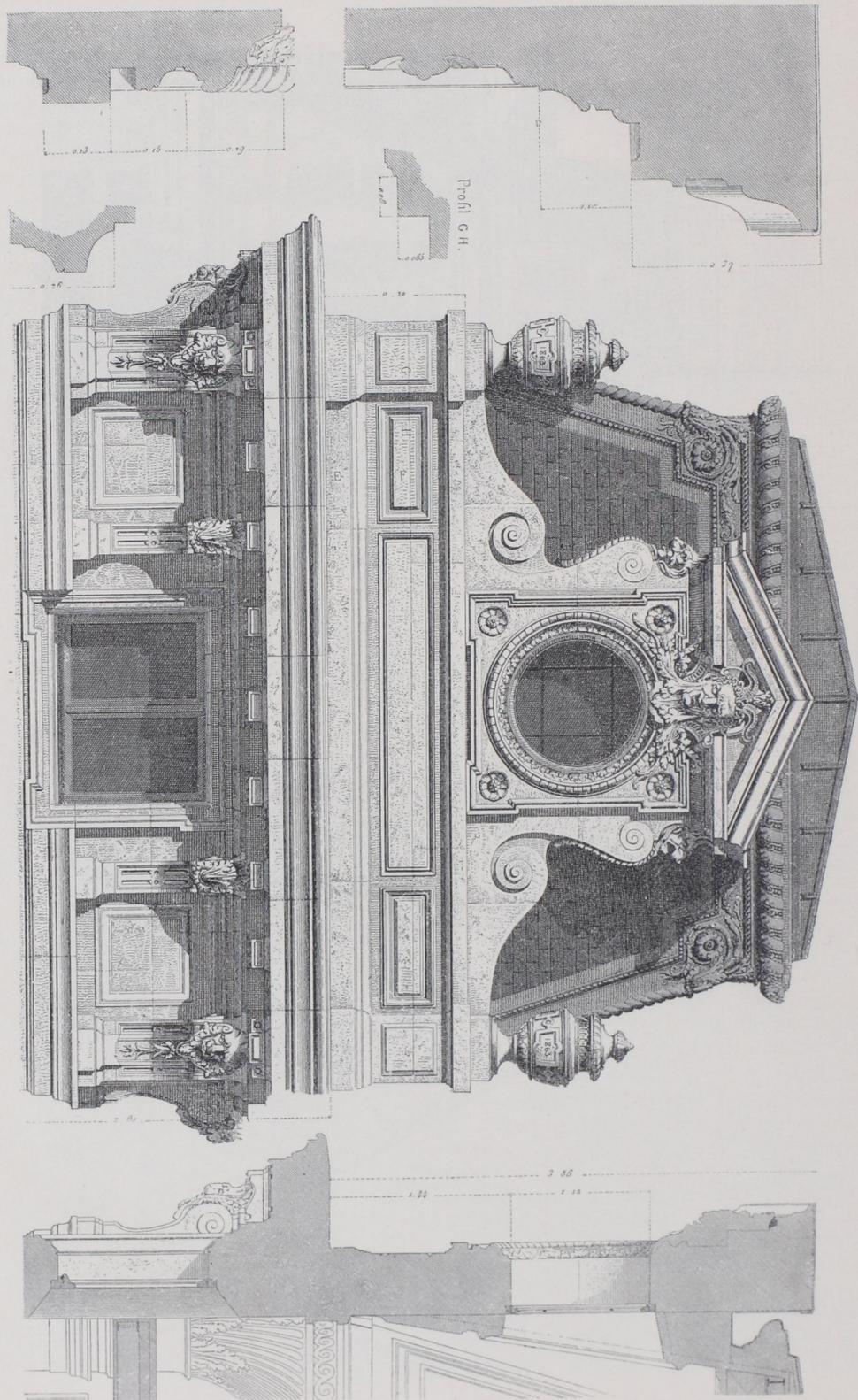


Fig. 1050\* 219.



1/20 n. Gr.

Fig. 1051.

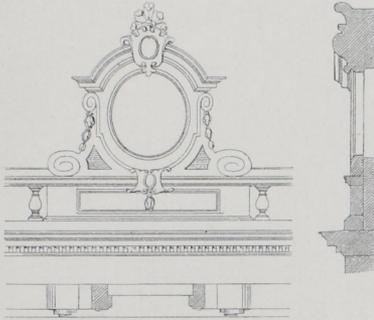
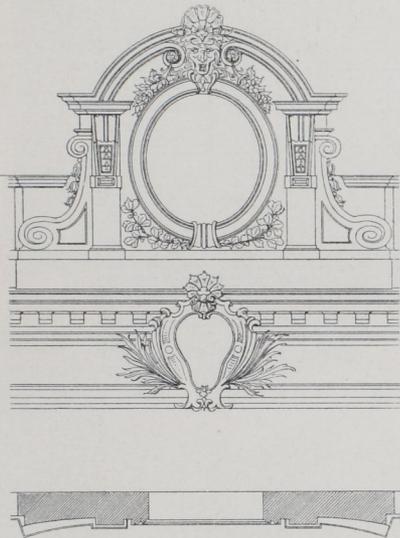


Fig. 1052.



$\frac{1}{100}$  n. Gr.

blendfeinen ausgesetzt, das Dach mit Falzziegeln eingedeckt, welche ein hell, dunkelgelb und braun gefärbtes Muster bilden.

Weit reicher noch ist die Lucarne decorirt, welche nach Fig. 1055 u. 1056<sup>217)</sup> bei demselben Gebäude zur Aufnahme der Fabrikuhr dient. Auf Schmiedeeisernen, mit Rankenwerk verzierten Confolen baut sich unterhalb des Hauptgesimses diese Lucarne über die Gebäudefront heraus, so daß sich das Gesims daran todtläuft und dessen Terracotta-Schmuck friesartig herumgeführt ist. Das lambrequinartige Blech, welches die weit überstehenden eisernen Sparren vorn abschließt, ist confolenartig an beiden Seiten der Lucarne bis unter den vorspringenden Giebelabschluss hoch geführt. Die Seitenfelder enthalten zwei gekuppelte, rundbogige Nischen, welche der Dachneigung entsprechend unten abgetreppet sind. Das Zifferblatt ist in reichster Weise in bunter, emailirter Terracotta hergestellt, das Dach wieder mit getönten Falzziegeln abgedeckt.

fondern nach außen etwas geneigt stehen, damit das etwa darauf fallende Regenwasser dorthin abfließen kann.

Zum Schluß dieses Artikels sei noch auf eine Verbindung von Lucarnen mit dem eisernen Aufbau eines photographischen Ateliers hingewiesen, wie sie Fig. 1053<sup>221)</sup> veranschaulicht. Das Atelier liegt zwischen den beiden Lucarnen, welche Empfangsräume u. s. w. enthalten. Die Anlage, vom Stephanshof in Wien, ist von Thienemann ausgeführt.

## 2) Dachfenster in Eisen-Fachwerkbau.

Der Eisen-Fachwerkbau ist etwa in der zweiten Hälfte der siebenziger Jahre entstanden<sup>222)</sup> und daher überhaupt noch nicht allzu häufig angewendet worden. Besonders selten finden wir ihn aber in Verbindung mit Dachfenstern, und es ist deshalb gerechtfertigt, wenn hier nur zwei Beispiele einer solchen Ausführung geboten werden, die noch dazu einem und demselben Gebäude entnommen sind.

Fig. 1054<sup>217)</sup> zeigt die Construction, Vorder- und Seitenansicht eines solchen Dachfensters mit Eisengerippe von der *Usine Menier* zu Noisiel. Wie beim ganzen Gebäude, so ist auch das Gerippe dieser Lucarne mit bunten Ver-

385.  
Dachfenster  
in Eisen-  
Fachwerkbau.

221) Facf.-Repr. nach: Allg. Bauz. 1887, Bl. 53.

222) Siehe darüber Theil III, Band 2, Heft 1 (Abth. III, Abfchn. 1, A, Kap. 8) dieses »Handbuches«.